

aber in der Natur der Verhältnisse des Handels, daß Sortimentshandlungen, welche mit dem eigentlichen literarischen Publicum verkehren, zu dem — allerdings sehr großen Publicum weder Beziehungen haben noch suchen, das für die — wir wollen sagen — kleine Literatur vorhanden ist und diese viel leichter kauft als das viel kleinere Publicum die Erzeugnisse der eigentlichen — schweren Literatur.

Und die Dinge haben sich denn auch darnach gestaltet. Wir haben bereits neben dem wirklichen Sortimentshandel, der mit der eigentlichen Literatur handelt, noch einen Sortimentshandel, der von dem Vertriebe — bleiben wir bei der Bezeichnung — der kleinen Literatur lebt. Es sei ferne von uns, den letzteren etwa heruntersehen zu wollen; er nimmt vielfach den Vertrieb der großen populären Literatur in die Hände, die ein Product unserer Gegenwart ist, diese Gegenwart mit gebildet hat; wir wollen lediglich das Factum constatiren. Wir meinen auch, daß diese zwei Theile des Sortimentshandels sich immer strenger scheiden werden, und sehen darin für den eigentlichen Buchhandel, sowohl für das Sortiment als den Verlag, einen großen Gewinn.

Die Verleger, von denen wegen der Vollständigkeit ihrer Productionen die unverlangte Zusendung ihrer Novitäten erbeten wird, werden die Zahl der Sortimentshandlungen — der eigentlichen —, mit denen sie in solcher Weise verkehren, auf vielleicht 200—300 mindern können und sind so im Stande, ihre Novitäten viel sicherer und richtiger zu verschicken; jede einzelne dieser 200—300 wirklichen Sortimentshandlungen wird ihrerseits viel besser als zur Zeit über die Productionen des Verlegers zu verfügen vermögen, das ganze Geschäft wird ein angenehmeres und besonders mit jedem Einzelnen ein lohnenderes werden.

Dazu kommt, daß bei der Macht der Specialitäten, in welche sowohl die Gebiete der Wissenschaft als auch alle Geschäftlichkeit gegenwärtig zerfällt, die einzelnen wirklichen Sortimentsgeschäfte einen immer bestimmteren, eigenthümlichen Wirkungskreis erhalten, in welchem sie von dem entsprechenden Special-Verleger werden unterstützt werden. Es wird nicht ausbleiben, daß Anschauungen der Art den Buchhandel zu Gutem führen. — u —

Ein Wunsch für die Abrechnung.

Die Dauer der Abrechnung auf der Buchhändlerbörse ist mit jedem Jahre kürzer geworden, früher währte sie so viele Wochen als jetzt Tage, denn ein sehr großer Theil der Verleger verwendet darauf nur noch Montag und Dienstag nach Cantate und verläßt Leipzig schon wieder am Mittwoch. Diese rasche Erledigung ist eine große Annehmlichkeit und Gewinn, doch ist sie nun an dem Punkte angekommen, wo weitere Verkürzung zum Nachtheil würde, denn unter der allgemeinen Eile und unter dem Zusammenziehen der Gedanken auf nur Zahl und Rechnung leidet der persönliche Austausch sehr und doch ist dieser für den Meßbesuch und damit für die eigenthümliche collegialische Verfassung des deutschen Buchhandels von wesentlicher Bedeutung. Man hat keine Zeit mehr, sich gegenseitig aufzusuchen und zu sprechen, die Verleger sind zwar stets bereit und thätig, die selbst-rechnenden Geschäftsfreunde zu begrüßen und Gelder in Empfang zu nehmen, die Sortimenter aber geben von Jahr zu Jahr das eigene Auszahlen der Listen mehr auf, schon weil sie auf der Börse den Commissionären und deren wartenden Umsassen mit der oftmaligen aufhaltenden Quittirung, die ihre Listen beanspruchen, weniger willkommen sind; andere Sortimenter, die früher gekommen sind, bleiben weg.

Die Einzellisten verdienen die größte Rücksicht und allen

Willkomm, ihr Modus steht in seinem Recht, und diese einzelnen Listen gehören gewöhnlich den trefflichsten Handlungen an, deren Trägern zu begegnen ein besonderer Grund für den persönlichen Meßbesuch ist. Der eigene Besuch der Börse in der Meßwoche sollte auf jede Weise gefördert und Hindernisse nach Möglichkeit beseitigt werden; zu den letzteren wird nun bei gegenwärtiger Abkürzung der Zeit besonders die Schwierigkeit zu rechnen sein, alsbald zu finden, wen man sucht, und jeden Anwesenden auf der Börse sogleich zu kennen. Wer zum erstenmal zur Börsenabrechnung kommt, hat beständig zu fragen, um Diejenigen herauszufinden, mit denen er rechnen oder reden will, er fragt Einen und denselben auch wohl mehrmals um seinen Namen, weil er nicht im Stande ist, die vielen Gesichter sich sofort haltbar einzuprägen; auch wer Personenkenntniß schon erworben hat, kommt manchmal in den gleichen Fall, weil die seltene Begegnung ihn die früher gekannte Gestalt wieder hat vergessen lassen; oft auch findet er die Gewünschten nicht, weil er nicht Zeit hatte, unter der Menge der Anwesenden zu suchen; nachher hört er dann mit Verdruß, daß der Gesuchte allerdings anwesend gewesen sei und ihn gleichfalls zu sprechen gewünscht habe.

Für leichtes Erkennen und Auffinden bieten sich einfache Hilfsmittel, und es wäre sehr zu wünschen, daß solche angewendet und etwa durch den Börsenvorstand eingeführt würden. Jeder Anwesende könnte seine Firma deutlich gedruckt angehängt tragen, ebenso könnte vielleicht jeden halben Tag eine Präsenzliste ausgehängt werden, die ohne Zeitverlust dadurch hergestellt würde, daß jeder Eintretende etwa durch den Börsendiener auf einem alphabetischen Verzeichniß mit einem leicht sichtbaren Zeichen auf der Liste bezeichnet würde, wobei sich vielleicht zwei Alphabete empfehlen würden, das eine die Leipziger, das andere die Fremden umfassend.

Der Wunsch eines leichteren Auffindens auf der Börse ist nicht der eines Einzelnen, den Mitteln dazu wird daher allgemeines Entgegenkommen nicht fehlen. — f.

Miscellen.

Leipzig, 11. April. Vom Leipziger Buchhandlungsgehilfen-Verein ist, wie wir hören, auf Anregung der Beschluß gefaßt worden, nach herkömmlicher Weise wieder ein Festessen zu geselliger Vereinigung der zur Messe hier anwesenden fremden und der hiesigen Buchhändler, welches in den letzten zwei Jahren wegen dazwischenfallender anderer Feste unterbleiben mußte, am Montag den 4. Mai Abends im Schützenhause zu veranstalten.

Aus Oesterreich. Auf der Tagesordnung der diesjährigen Cantate-Versammlung sind die „Bestimmungen“ mit keiner Sylbe erwähnt. Der Börsenvorstand würde den Buchhandel verpflichten, wenn er erklären wollte, wie dies zu verstehen. Sind die „Bestimmungen“ bei Seite gelegt, oder glaubt der Vorstand, daß durch die Veröffentlichung im Börsenblatt diese „Bestimmungen“ zum Gesetz erhoben und für den Buchhandel maßgebend seien? — Gegen ein solches Vorgehen würde gewiß der größte Theil des Buchhandels protestiren. So viel steht fest, daß der allergrößte Theil der oesterreichischen Handlungen diesen Bestimmungen nicht beitreten würde. Und werden dieselben octroyirt, so könnte es leicht dahin kommen, daß ganz Oesterreich aus dem Börsenverein austritt und seinen Schwerpunkt einzig und allein nach Wien verlegt. Was würden wohl dann die Leipziger Hrn. Commissionäre sagen, die so einstimmig diesen „Bestimmungen“ beigetreten, obwohl sie am besten wissen, wie schwer es dem Sortimentler fällt, selbst mit Uebertrag zu zahlen? D.